

Epigraphica Helvetica

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica**

Band (Jahr): **73 (2016)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Epigraphica Helvetica

Seit 2015 erscheint im *Museum Helveticum* eine epigraphische Chronik, die von Michel Aberson (Universitäten Lausanne und Genf), Jens Bartels (Universität Zürich), Regula Frei-Stolba (Universität Lausanne), Nikolas Hächler (Universität Zürich) und Anne Kolb (Universität Zürich) redaktionell betreut wird. Die Chronik erscheint einmal pro Jahr und enthält einen Bericht über die epigraphische Tätigkeit des vergangenen Jahres (Teil A) sowie Kurzbeiträge über Neufunde oder Neulesungen von Inschriften aus der Schweiz (Teil B).

Für Hinweise (z.B. an epigraphica.helvetica@hist.uzh.ch) auf neue Publikationen sind wir dankbar.

A. Publikationen zu in der Schweiz gefundenen Inschriften der Jahre 2014–2015¹

Von Jens Bartels und Nikolas Hächler unter Mitarbeit von Michel Aberson, Regula Frei-Stolba und Anne Kolb

Allgemeines

1. Inschriften auf Essgeschirr und Nahrungsmittelbehältnissen in römischer Zeit.

V. Jauch/A. Matter, «*einst und jetzt*» – *Die Zeitschrift für Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Zürich* 6 (2014) 25–33.

2. Inschriften auf Mosaiken: Übersicht über Funde aus dem Gebiet der heutigen Schweiz seit 1960.

S. Delbarre-Bärtschi, *Les mosaïques romaines en Suisse. Avec un complément de l'inventaire de Victorine von Gonzenbach, publié en 1961* (Basel 2014) 120.

3. Epigraphische Zeugnisse für den gallischen Zollbezirk.

S. Matz, in P. Kritzinger/F. Schleiche /T. Stickler (Hrsg.), *Studien zum römischen Zollwesen* (Duisburg 2015) 243–251.

4. Inschriften mit Weihungen an *Biviae*, *Triviae* und *Quadriviae*.

D. Schmitz, in A. W. Busch/A. Schäfer (Hrsg.), *Römische Weihealtäre im Kontext* (Friedberg 2014) 281–302.

5. Inschriften auf Weihaltären.

Th. Luginbühl, in A. W. Busch/A. Schäfer (Hrsg.), *Römische Weihealtäre im Kontext* (Friedberg 2014) 179–198.

Inschriften nach Orten

Augst BL

6. = H. Nesselhauf/H. Lieb, *BerRGK* 40 (1959) 159 Nr. 99. Fragment eines Votivrads aus Bronze mit einer gepunzten Inschrift (Wiedervorlage).

J. France/J. Nelis-Clément, in J. France/J. Nelis-Clément (Hrsg.), *La statio. Archéologie d'un lieu de pouvoir dans l'empire romain* (Paris 2014) 158.

[---]RMA[---]per beneficiarius VSL[---].

1 Abgedruckt wird nur der Text von Inschriften, die mindestens zwei Zeichen aufweisen und in der publizierten Form noch in keinem Inschriften-Corpus vorgelegt worden sind. Auf Inschriften, die in früheren Ausgaben dieser Chronik aufgeführt wurden, wird mit der Abkürzung *EpHel*, gefolgt von Jahrgang und Nummer in der jeweiligen Chronik, verwiesen.

Die Textwiedergabe folgt CBI 99. Vorzuziehen ist jedoch weiterhin die genauere Lesung von H. Lieb, der den Text folgendermaßen wiedergab:

[---]+RMA [---]per benefic++arius v(otum) s(olvit) [l(ibens) m(erito)].

Avenches VD

7. = AE 1991, 1257. Votivsäule aus Kalkstein für Silvanus und Neptun (Erwähnung).

J. France/J. Nelis-Clément a.a.O. (Nr. 6) 161. Vgl. zur Inschrift auch die folgende Nr.

8. Zahlreiche Steininschriften werden mit Bild, teilweise auch mit Erläuterungen im neuen Führer zum römischen *Aventicum* vorgestellt.

D. Castella et al., *Aventicum. Eine römische Hauptstadt* (Avenches 2015).

Abgebildet und meist kurz erwähnt werden *CIL* XIII 5095 (S. 73), 5099 (S. 30), 5110 (S. 31), 5116 (S. 72), 5130 (S. 108), 5135 (S. 108), 5138 (S. 11), 11476 (S. 54), *RISch* I 110 (S. 99), *RISch* I 111 (S. 82), sowie *EpHel* 2015, 7 (S. 11). Der (von bekannten Editionen nicht abweichende) Text wird abgedruckt von *CIL* XIII 5078 (S. 61) und AE 1991, 1257 (S. 116; vgl. dazu auch hier die vorige Nr.).

9. = *CIL* XIII 11479. Bauinschrift auf einem 1905 in *Insula* 20 ouest gefundenen Mosaik (Wiedervorlage).

S. Delbarre-Bärtschi a.a.O. (Nr. 2) 120 und 210 mit Abb. 304.

M(arcus) Fl(avius) Marc[ianus ---] / Media[m aream ---] / et exed[ram ---] / tessela strav(it) [---] / d(e) s(uo) [p(osuit) oder p(onendum) c(uravit) oder f(ecit) oder d(edit)].

Die Ordination der Inschrift spricht für drei einzelne Buchstaben in der letzten Zeile. Von der Syntax her erscheint *d(e) s(uo) p(ecunia)* am wahrscheinlichsten, das durchaus auch nachgestellt wird.

10. = *CIL* XIII 5122 (Wiedervorlage).

Herstellerinschrift auf einem Mosaik, 1689 und 1786 in *Insula* 18 gefunden (bisher in kein Corpus eingegangen).

S. Delbarre-Bärtschi a.a.O. (Nr. 2) 120 und 203.

Prosthasius fecit.

11. = *CIL* XIII 5121. Mosaik-Inschrift (Wiedervorlage).

S. Delbarre-Bärtschi a.a.O. (Nr. 2) 120 und 201–203 mit Abbildung 297, Nr. 3.

12. = V. von Gonzenbach, *Die römischen Mosaiken der Schweiz* (Basel 1961) 77, Nr. 5.35.

Inschriftenrest auf einem Mosaik (zwischen 1906–1988 in *Insula* 13 ouest ergraben, Inv. Nr. 1906/4354; 88/6443; 88/7263.01).

S. Delbarre-Bärtschi a.a.O. (Nr. 2) 120 und 212.

----- / [---]FIL[---] / -----.

13. = *CIL* XIII 11476. Weihaltar an Mercurius Cissonius (Wiedervorlage).

P. Bridel, *Le sanctuaire de la Grange des Dîmes à Avenches. Les temples et le péribole – Étude des architectures* (Lausanne 2015) 11–12, 61 und 133.

14. = S. Oelschig, *Kaleidoskop der Epigraphik* (Avenches 2009) 1149, Nr. 7188.1.

Fragment einer Kalksteinplatte (Wiedervorlage).

P. Bridel a.a.O. (Nr. 13) 54, 76 und 150.

----- / [---]R[---]/[---]S[---] / -----.

15. = S. Oelschig, *Kaleidoskop der Epigraphik* (Avenches 2009) 1150–1151, Nr. 7188.2.

Fragmente einer Kalksteinplatte (Wiedervorlage).

P. Bridel a.a.O. (Nr. 13) 54, 76 und 151.

----- / [---]QCL[---]/[---]TER[---] / -----.

Basel BS

16. = A. Furger, *Die Ausgrabungen im Basler Münster 1* (Derendingen 1979) 64–67.

Gepäckanhänger aus Geweih mit geritzter Inschrift (Wiedervorlage).

A. Hagendorn, *AS* 38/2 (2015) 30–33 mit Foto.

T(it)i · Tori.

Bern-Bümplitz BE

17. = V. von Gonzenbach. *Die römischen Mosaiken der Schweiz* (Basel 1961) 81, Nr. 8 I.

Inschriftenfragment auf einem Mosaik (1963 in der römischen *villa* gefunden).

S. Delbarre-Bärtschi a.a.O. (Nr. 2) 120 und 230–231.

----- / [---]MAX[---] / -----.

Bivio/Silvaplana GR (Julierpass)

18. Bruchstück einer Marmorplatte, das bisher in kein Corpus und keine epigraphische Chronik Eingang gefunden hat, aber dennoch immer wieder diskutiert wurde (z.B. W. Drack/R. Fellmann, *Die Römer in der Schweiz* (Stuttgart 1988) 367 oder R. Herzig, *HA* 37 (2006) 108–109) (Wiedervorlage).

B. Pally/M. Seifert, *JAS* 98 (2015) 203–204.

A.. // RE..

Den epigraphischen Gepflogenheiten und dem Stein entspricht eher:

A+[---] / vac. RE[---].

Bourg-Saint-Pierre VS

19. = *InscrIt* XI 1, 70 = G. Walser, *Summus Poeninus* (Wiesbaden 1984) 98 Nr. 16. Bronzene *tessera* (Erwähnung als Beleg für die Präsenz von *beneficiarii*).

P. Leveau, in J. France/J. Nelis-Clément (Hrsg.), *La statio. Archéologie d'un lieu de pouvoir dans l'empire romain* (Paris 2014) 17–55, 31.

Carouge GE

20. = *CIL* XII 2602 = *RISch* I 11 = *ILN* V/3 866.

Sarkophag-Inschrift des *M. Carantius Macrinus* (Erwähnung).

J. France/J. Nelis-Clément a.a.O. (Nr. 6) 161; vgl. P. Ruffieux/D. Genequand/J. Aliquot, *Archéologie genevoise* 2 (2012–2013) 18–38, 33.

21. = *CIL* XII 2626. Steinerner Grabaltar des *D. Iulius Modestinus* (Erwähnung).

P. Ruffieux/D. Genequand/J. Aliquot a.a.O. (Nr. 20) 33.

22. = *EpHel* 2015, 17. Basis aus Kalkstein mit Weihinschrift an Elagabal (Wiedervorlage).

P. Ruffieux/D. Genequand/J. Aliquot a.a.O. (Nr. 20) 31–33.

Genève GE

23. = *RISch* I 32 = *ILN* V/3 870.

Steinerner Grabaltar, dessen Inschrift die *statio Genavensis* der *quadragesima Galliarum* nennt (Erwähnung).

Ph. Leveau a.a.O. (Nr. 19) 32 und S. Matz a.a.O. (Nr. 3) 246.

24. Kalksteinplatte mit einer Weihung an Mercurius (Neufund am 6. Februar 2013 bei Ausgrabungsarbeiten „sur l'esplanade Saint-Antoine“).

M. Aberson/A. de Weck, *Archéologie genevoise* 2 (2012–2013) 53–56.

[[Mercur(io)] Aug(usto) / M(arcus) Masonius / M(arci) f(ilius) Marcellus / ex voto.

Kaiseraugst AG

25. Graffito auf einer Randscherbe eines Glanztonbechers (Niederbieber 33) (Zeichnung, keine Lesung, 1995 bei Ausgrabungen im Bereich der «Rheinthermen» in Raum A gefunden).

T. Pfammatter/H. Sütterin, *JAK* 36 (2015) 123–172, 157, 159, 162.

Auf der Zeichnung unleserliche Buchstabenreste.

Martigny VS

26. = *AE* 1978, 454. Steinerner Altar mit Weihung an *Mercurius* (Erwähnung).

Ph. Leveau/F. Wibl , in J. France/J. Nelis-Clément (Hrsg.), *La statio. Arch ologie d'un lieu de pouvoir dans l'empire romain* (Paris 2014) 57–73, 62.

27. = *AE* 1996, 985. Grabstele aus Kalkstein (Erw hung als Beleg für eine Benefiziarier-Station in Martigny).

J. France/J. Nelis-Clément a.a.O. (Nr. 6) 156–157.

Die Inschrift scheint jedoch eher von einem ehemaligen Benefiziarier errichtet worden zu sein, der sich in Martigny niedergelassen hatte (vgl. schon die kritische Anmerkung *AE* 1996, 985).

Massongex VS

28. = *CIL* XII 144 = *RISch* III 258. Steinerner Weihaltar an den *Genius stationis* (Erw hung).

In Massongex habe es eine militärische *statio* gegeben, die von einer Zollstation in St. Maurice (*statio Acaunensis*) zu unterscheiden sei.

J. France/J. Nelis-Clément a.a.O. (Nr. 6) 154–155; 157.

Z. 2/3 ist bei *sta/[ti]onis* die Ergänzung versehentlich noch ans Ende von Z. 2 gesetzt worden.

29. = *AE* 1945, 122 = *RISch* III 277. Weihinschrift auf der Innenfläche eines steinernen *labrum* an *I O M* (Erw hung). Zum Kontext vgl. die vorige Nummer.

J. France/J. Nelis-Clément a.a.O. (Nr. 6) 156.

Nyon VD

30. Grabinschrift auf einer Kalksteinplatte (Neufund im Sommer/Herbst 2013 an der rue de la Combe).

M. Aberson, *Museum Helveticum* 72/1 (2015) 102–105.

[--- *Stell*]at(*tina tribu?*) oder [--- *Pal*]at(*tina tribu?*) *Cat*[---]/[---]M(?) (*vac.*) +[---/---]CAT[---]/-----.

31. = *CIL* XIII 5004. Weihung an Elagabal (Erw hung).

P. Ruffieux/D. Genequand/J. Aliquot a.a.O. (Nr. 20) 33.

Oberwenigen ZH

32. = V. von Gonzenbach, *Die römischen Mosaiken der Schweiz* (Basel 1961) 167–171, Nr. 90. Zwei Inschriften auf einem Mosaik, das 1886–1888, 1913–1914 sowie 1999–2006 in der römischen *villa* in Oberwenigen gefunden wurde (Wiedervorlage).

S. Delbarre-Bärtschi a.a.O. (Nr. 2) 120 und 260–261 mit Abbildungen 326 Nr. 1–2.

A) *Attilius fecit.*

B) *Cixa vicit.*

Osterm ndingen BE

33. Graffito auf einem Eisennagel (Neufund 2002/03 in einer *villa* in der Flur Dennikofe).

R. Vogt, *Arch ologie Bern* (2015) 198, 203.

F(-) F(-) F(-).

Solothurn SO

34. = *CIL* XIII 5170 = *RISch* II 130. Steinerner Weihaltar an *Dea Epona* (Erwähnung als Beleg für eine *statio* von Soldaten in *Salodurum*).

J. France/J. Nelis-Clément a.a.O. (Nr. 6) 158.

St. Maurice VS

35. = *AE* 1945, 123 = *RISch* III 274 (Erwähnung als Beleg für Verbundenheit des Personals der *statio Acaunensis* mit dem Ort).

J. France/J. Nelis-Clément a.a.O. (Nr. 6) 239–240.

S. Matz a.a.O. (Nr. 3) 248.

36. = *AE* 1897, 4 = *RISch* III 275 (Erwähnung als Beleg für Verbundenheit des Personals der Zollstation mit dem Ort).

J. France/J. Nelis-Clément a.a.O. (Nr. 6) 239–240.

Stein am Rhein SH

37. = *CIL* XIII 5255 = *AE* 1993, 1227. Heute verlorener Weihaltar (Erwähnung als möglicher Beleg für eine Benefiziarier-Station bei Stein am Rhein oder Eschenz).

J. France/J. Nelis-Clément a.a.O. (Nr. 6) 158.

Auch wenn ein Posten an der Rheinbrücke beim antiken *Tasgaetium* topographisch plausibel ist, bietet die Inschrift keinerlei Anhaltspunkt dafür.

Sursee LU

38. Graffito auf der Aussenseite der Scherbe eines Keramik-Schälchens (Neufund).

A. Bucher, *Berichte! Denkmalpflege und Archäologie Kanton Luzern* (2014/5) 8–13.

Inventar eines Brandgrabes, Sursee, Vierherrenplatz.

TITVS.

Vevey VD

39. = *CIL* XII 164 = *RISch* I 59. Steinerner Weihaltar für Silvanus (Erwähnung als Beleg für eine Benefiziarier-Station in Vevey).

J. France/J. Nelis-Clément a.a.O. (Nr. 6) 157–158.

Wetzikon ZH

40. Fragment einer Hülsenscharnierfibel mit Inschrift auf dem Bügel (Neufund 2005).

D. Käch/I. Winet, *Wetzikon-Kempton. Eine römische Raststation im Zürcher Oberland* (Zürich und Egg 2015), 95, 156 Nr. 520, Tafel 31 Nr. 520.

Rogo ut ame(s).

Zürich ZH

41. = *CIL* XIII 5244. Steinerner Grabaltar für den Sohn des *praepositus* der *statio Turicensis* der *XL Galliarum* (Erwähnung als Beispiel für die Benennung von Zollstationen).

J. France/J. Nelis-Clément a.a.O. (Nr. 6) 167; cf. 243 und S. Matz a.a.O. (Nr. 3) 248.

B. Kurzbeiträge über Neufunde und Neulesungen

Due iscrizioni romane di Gravesano TI

Romeo Dell'Era

1. Altare votivo

Nella chiesa parrocchiale di San Pietro di Gravesano (Canton Ticino), nel corso degli scavi archeologici condotti nel 1994 dall'Ufficio cantonale dei monumenti storici, è stato trovato un altare romano iscritto, reimpiegato come gradino d'entrata nella fase romanica della chiesa². Da allora, esso è visibile all'esterno della chiesa. L'iscrizione, tuttavia, è rimasta sostanzialmente inedita, fatta eccezione per una breve nota di Christoph Reusser in un articolo dedicato al tempio romano di Bioggio: «Unpubl. Altar aus den Grabungen von 1994 in der Kirche San Pietro von Gravesano mit der Inschrift *Dis Deab(usque) / + Kaninius +us.l+(?) / +?S+D++++[...]/ v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)*, bei dem die erste und die letzte Zeile in grösserer 'eckiger' und die beiden mittleren Zeilen in 'kursiver' Schrift eingemeisselt sind»³. In seguito a questa apparizione nella letteratura, l'iscrizione è stata menzionata nell'«Année épigraphique» (AE 2005,653)⁴. Si è deciso di riprendere questa iscrizione con lo scopo di fornirne un'editio princeps, se possibile con una lettura più completa, nell'ambito di un lavoro di specializzazione condotto sotto la supervisione di Michel Aberson (Università di Losanna). Una prima autopsia dell'iscrizione è stata condotta in data 21 giugno 2014. L'altare in granito misura 100 x 49,5 x 39 cm ed è parzialmente danneggiato sul lato sinistro; il campo epigrafico misura 51 x 47,5 cm ed è compreso tra una modanatura superiore con timpani laterali e una modanatura inferiore semplice; il testo è di difficile lettura, in particolar modo nelle due righe centrali. Il 24 ottobre 2014 è stato realizzato un calco dell'iscrizione⁵. Un'importante tappa successiva è consistita nella collaborazione con l'École des sciences criminelles dell'Università di Losanna. Il 7 febbraio 2015, Isabelle Montani ed Éric Sapin hanno proceduto a un rilievo fotografico dell'iscrizione, che è stato in seguito utilizzato, con la partecipazione di Quentin Milliet, per produrre un'immagine tridimensionale dinamica dell'iscrizione⁶. La possibilità di basarsi al contempo sulle osservazioni autoptiche, sul calco, sulle fotografie in alta definizione e sull'immagine tridimensionale ha permesso di proporre una nuova lettura dell'iscrizione.

- 2 Ringrazio Rossana Cardani e Moira Morinini (Ufficio beni culturali, Bellinzona) per avermi consentito l'accesso alla documentazione inedita dello scavo.
- 3 Chr. Reusser, «Ein römisches Orakelheiligtum (?) in Bioggio», *NAC* 34 (2005) 321 n. 12.
- 4 Un'ulteriore menzione non specialistica, ma che propone la lettura *C(aius) Kaninius* all'inizio della riga 2, è proposta da R. Locatelli, *Gravesano e la sua gente* (Gravesano 2010) 215 n. 10. In quest'opera, di carattere storico, sono presenti varie informazioni inedite sullo scavo della chiesa di San Pietro.
- 5 Ringrazio la Prof. Anne Bielman per avermi fornito il materiale e la preparazione teorica per il calco. Ringrazio mio padre Franco per avermi aiutato nella realizzazione pratica.
- 6 Il metodo utilizzato dai ricercatori dell'École des sciences criminelles sarà presentato in dettaglio in un prossimo contributo in una rivista specializzata.



DIS · DEAB
 C KANINIUS FAVSTIO
 vac. ++A[ca. 2]VM+
 V · S · L · M

Testo centrato. Righe 1 e 4: *capitalis quadrata* (alt. r. 1: 6,9 cm; r. 4: 6,5 cm); righe 2–3: *actuaria* (alt. 5,6 cm). Punti di separazione molto piccoli, poco marcati e di forma triangolare. La parte visibile della prima lettera della r. 3 consiste in un'asta verticale.

Dis deab(us) / C(aius) Kaninius Faustio / ++A[ca. 2]VM+ / u(otum) s(oluit) l(ibens) m(erito).
 «Agli dei e alle dee Gaio Caninio Faustione ... sciolse il voto volentieri e a giusta ragione.»

La presenza della *capitalis quadrata* e dell'*actuaria* in una stessa iscrizione non è frequente e si potrebbe immaginare che le due scritture riflettano due tappe distinte nella preparazione dell'iscrizione: le righe 1 e 4 sarebbero state iscritte inizialmente, trattandosi di indicazioni generiche, mentre le righe centrali, che costituiscono la personalizzazione del testo, sarebbero state aggiunte in seguito. Tuttavia, si preferisce l'ipotesi di Christoph Reusser, che identifica la presenza delle due scritture come una particolarità locale, attestata anche sull'iscrizione del tempietto di Bioggio⁷.

2. Lapide funeraria

A Gravesano, un'altra iscrizione romana è nota nella letteratura (*CIL* V 5244): si tratta di una dedica funebre, citata nel 1559 in un manoscritto di Francesco Cicereio⁸. La lapide andò poi perduta

⁷ Chr. Reusser, *op. cit.* (*supra* n. 2) 321.

⁸ Un'immagine del manoscritto è presente in E. Motta, S. Ricci, *Il Luganese nell'epoca preromana e romana* (Milano 1908) 78; la lettura, poi riportata nel *CIL*, è «C · GEMINIO / NIGRO · VI · VIR / C · GEMINIUS · C · F · NIGER / PATRI.»

già nel XVII secolo, ma fu ritrovata nel 1985; oggi è collocata nella casa parrocchiale di Gravesano⁹. Pierangelo Donati, all'epoca della scoperta, scrisse: «L'iscrizione [...] è tornata a disposizione degli studiosi». Sino ad oggi, tuttavia, a parte la menzione fatta da Raimondo Locatelli, nessun epigrafista ha raccolto il suo invito¹⁰. Una prima autopsia è stata condotta il 16 luglio 2014¹¹. La lastra di scisto nero, completa ma composta di tre frammenti, è murata e misura 55 x 73 cm (spessore visibile: 1,5 cm). Il testo è facilmente leggibile.



C · CEMINIO
NIGRRO · VI · VIR
C · CEMINIVS · C · F · NIGER
PATRI ·

Testo allineato a sinistra. Uno spazio più grande è situato tra le r. 2 e 3. *Capitalis quadrata* (alt. r. 1: 7 cm; r. 2: 6 cm; r. 3 e 4: 5,5 cm). Alla r. 2, la prima R di NIGRRO sembra coprire una lettera preesistente; alla r. 3, V molto piccola inserita tra la I e la S. Punti di separazione di forma triangolare.

C(aio) Ceminio / Nigrro (!) VI uir(o) / C(aius) Ceminus C(ai) f(ilius) Niger / patri.
«A Gaio Ceminio Nigro, seviro. Gaio Ceminio Nigro, figlio di Gaio, al padre.»

La forma *Nigrro* è probabilmente da imputare a un errore del lapicida, che deve aver scritto inizialmente *Nigero*; la E è poi stata corretta in R. Alla riga 3, un erroneo *Ceminis* è stato corretto con

- 9 P. Donati, «Gravesano, distr. di Lugano, TI: Chiesa di San Pietro», *JbSGUF* 68 (1985) 249.
10 R. Locatelli, *op. cit.* (*supra* n. 4) 215 n. 10; la lettura proposta è «C. CEMINIO /NIGR[R]O VI VIR /C. CEMINIVS C.F. NIGER /PATRI».
11 Ringrazio Don Massimo Braguglia, parroco di Gravesano, per la disponibilità. Il 7 febbraio 2015 si è potuta vedere nuovamente la pietra smontando il vetro di protezione, che ne impediva il rilievo completo.

l'inserimento di una piccola V tra le ultime due lettere¹². La filiazione del dedicatario è mancante e alla fine della riga 1 rimane uno spazio. Si potrebbe trattare di una dimenticanza, oppure si potrebbe supporre che il dedicatario fosse un liberto e che il dedicante non abbia voluto rendere esplicita questa informazione. In linea di massima, i seviri comensi erano cittadini a pieno titolo¹³. I seviri milanesi, invece, appartenevano a due collegi separati: i *seviri iuniores*, liberi cittadini, e i *seviri seniores*, di condizione libertina. Nelle iscrizioni milanesi, in generale, è indicato a quale dei due collegi appartiene il sevir, oppure le esplicite menzioni della filiazione, della tribù, di altre magistrature o di cariche militari sono sufficienti a fugare ogni dubbio¹⁴. A Milano sono attestati in un'iscrizione due *seviri seniores* di nome *Gaius Geminus Elegans* e *Gaius Geminus Leander* (CIL V 5861; AE 1995, 648), mentre a Como non sono noti dei *Geminii* investiti di magistrature cittadine. Allo stato attuale delle conoscenze, non è possibile determinare se Gravesano si trovasse nel territorio di Como o di Milano. Questa iscrizione non fornisce sufficienti elementi per una sicura determinazione, ma sembra che ci siano più elementi per credere che il dedicatario fosse un liberto investito della carica di *sevir senior* a Milano.

- 12 La forma *Ceminius* al posto del comune *Geminus* è di lettura certa poiché, in questa iscrizione, le G sono nettamente distinguibili dalle C. Le forme del tipo *Cemin-*, con il derivato *Cemell-*, sono molto rare, specialmente se accostate alla grande abbondanza di *Gemin-* e *Gemell-*. In alcuni casi potrebbe trattarsi di errori dei lapidisti, ma in questa iscrizione la grafia è presente due volte e potrebbe rispecchiare una pronuncia particolare. In CIL X 493 (da *Paestum*) si incontrano le forme *Cemella* e *co(n)iuci*. Forse la lettera C prima di E ed I riflette una pronuncia alterata della consonante velare sia sorda che sonora, come risulta poi dall'evoluzione di questo fonema nelle varie lingue romanze. Tuttavia, nell'iscrizione di Gravesano è scritto *Niger* e non *Nicer*.
- 13 Un solo sevir di condizione inequivocabilmente libertina è attestato a Como (AE 2003, 760); tuttavia, trattandosi in questo caso di un ricco liberto dei *Caecilii*, l'eccezione sembra in qualche modo legittimata.
- 14 Esistono dei casi di iscrizioni milanesi dove non è chiaro se si tratti di un *sevir iunior* o *senior* (CIL V 5870; CIL V 8923), ma i *cognomina Primitivus* e *Pelorus* potrebbero suggerire che si tratti di liberti.